IMST – Innovationen machen Schulen Top

Themenprogramm Schreiben und Lesen

BIENENSCOUTS IM LERN- UND HANDLUNGS-ORIENTIERTEN SCHULALLTAG

ID 1413

Dipl. Päd. Christine Gigerl

Dipl. Päd. Renate Maritschnigg

NMS Schwanberg

Schwanberg, Juni 2015

Inhaltsverzeichnis

ABSTRACT **4**

1 EINFÜHRUNG **5**

1.1 Ausgangssituation 5

1.1.1 Rituale zur Aufmerksamkeitssteuerung 5

1.1.2 Tägliches Nachrichtenhören 6

1.1.3 Satz des Tages 7

1.1.4 Fünf Minuten Vokabellernen 7

1.1.5 Freiarbeit 8

2 FÄCHERÜBERGREIFENDER PROJEKTUNTERRICHT **11**

2.1 Projektunterricht 11

2.2 Themenzentrierter Unterricht 12

3 KOMPETENT DURCH HANDELN **14**

3.1 Bienenrähmchen bauen im Technischen Werkunterricht 14

3.2 Frisbee-Scheiben nähen im Textilen Werkunterricht 15

3.3 Das SchülerInneninterview 15

3.4 Gender & Diversity 19

4 KOMPETENZORIENTIERTE SCHREIBDIDAKTIK IM PROJEKT **21**

4.1 Begriffsklärung 21

4.2 Motivation durch realistische Schreibanlässe 21

4.3 Kriterien im Schreibunterricht 24

5 BIENENSCOUTS BEIM LERNEN **25**

5.1 Gruppenbildung mit der Metaplan-Methode 25

5.2 Arbeit in den Gruppen 26

5.2.1 Bienengeschichte: Lilli, die Friedensbotschafterin 26

5.2.2 Spiegel basteln 27

5.2.3 Bienenschmuck basteln 27

5.2.4 Kochrezepte ausprobieren 28

5.2.5 Kosmetikgruppe 28

5.2.6 Bau eines Bienenstockes 28

5.2.7 Lied 28

5.3 Produkte, Vorträge und Präsentationen 28

6 EVALUATION UND RESÜMEE **30**

7 LITERATUR 34

ABSTRACT

An der NMS Schwanberg gibt es schuleigene Bienenstöcke, die gemeinsam mit dem Imker Werner Kolleritsch betreut werden. Themenzentrierter Unterricht mit authentischen Aufgabenstellungen und echten Bezügen zur Lebenswelt der Kinder soll eine Lernumgebung schaffen, die die Unterrichtsinhalte durch Sinnhaftigkeit bereichert. Eigenverantwortliches Lernen in der Freiarbeit, Kompetenzenerwerb und Aufmerksamkeitstraining in Bezug auf Selbstkontrolle und Selbststeuerung der Kinder stehen als Hinführung zur lernseitigen Orientierung im Vordergrund.

Folgende Rituale tauchen in unserem Schulkonzept „langsam – leise – freundlich" auf und knüpfen unmittelbar an dieses Projekt an:

- *Tägliches Nachrichtenhören*
- *Satz des Tages*
- *Fünf Minuten Vokabellernen in den ersten vier Unterrichtsstunden*
- *Vier Stunden Freiarbeit in der Woche*

Schulstufe:	5.
Fächer:	Deutsch, Biologie und Umweltkunde, Bildnerische Erziehung, Geografie und Wirtschaftskunde, Technisches und Textiles Werken, Musikerziehung, Soziales Lernen.
Kontaktperson:	Dipl. Päd. Christine Gigerl, christine.gigerl@aon.at
Kontaktadresse:	NMS Schwanberg, Mainsdorferstraße 18, 8541 Schwanberg

1 EINFÜHRUNG

1.1 Ausgangssituation

Die NMS Schwanberg ist eine von neun Neuen Mittelschulen im Bezirk Deutschlandsberg, in der Bildungsregion Süd-West 1. Da es im Bezirk keine AHS-Unterstufe und keine Allgemeine Sonderschule gibt, besuchen sowohl leistungsstarke als auch leistungsschwache Kinder unsere Schule.

Das Schulorchester, der Chor, Linedance, Ballspiele für Mädchen und der Fußballschwerpunkt bieten die Möglichkeit, Kinder in ihren Interessen zu stärken.

Die Haltung, diese Vielfalt als Chance für alle zu begreifen, muss gelebt werden. Durch ein respektvolles Miteinander und mit dem aufmerksamen Blick der Lehrenden auf jeden einzelnen Jugendlichen kann dies unserer Erfahrung nach gelingen.

Seit dem Schuljahr 2012 wird die NMS Schwanberg vom Lerninstitut „Memory: selbst-bewusst-lernen“ pädagogisch betreut. Gründer und Leiter des Memory-Instituts für Lerntherapie ist Jens Mengeler, der bereits über zwanzig Jahre in Deutschland und Österreich erfolgreich in diesem Sinn tätig ist. Das Institut beschäftigt sich vor allem im Bereich Schule mit dem Thema „Lern- und Handlungskompetenz“. Dabei sollen Kinder die Gelegenheit bekommen, sich Lern- und Handlungskompetenzen anzueignen, die in allen Unterrichtsfächern anwendbar sind.

Auch die Kennenlerntage in der fünften Schulstufe werden mit Memory gestaltet und durchgeführt. Im Rahmen dieser Beobachtungstage setzen sich die Kinder ausführlich mit dem Thema „Aktiv zuhören“ auseinander. Dabei wird die Kompetenz, sich ein Bild im Kopf zu machen genauso trainiert wie das Entwickeln einer positiven Grundhaltung dem Lernen gegenüber. Bei diversen Gruppenübungen und Beobachtungsaufgaben sind besonders Teamgeist und Eigeninitiative gefragt.

Im Folgenden werden die Besonderheiten unserer NMS vorgestellt, da sie die Basis für die Arbeit im gegenständlichen Projekt bilden.

1.1.1 Rituale zur Aufmerksamkeitssteuerung

Unsere Sinnesorgane nehmen aufgrund individuell erworbener Erfahrungen die Umwelt wahr. Je nach Qualität dieser erworbenen Erfahrungen kann es im Alltag zu Situationen kommen, in denen es eine Reizüberflutung gibt. Sei es die Angst vor einer Lernsituation oder auch das Bedürfnis nach Anerkennung, beides lässt Kinder plötzlich Handlungen setzen, die für Erwachsene nicht in die aktuelle Situation passen. Um die in solchen Situationen zunehmende Energie effizient einzusetzen, sollte es bei den Kindern in diesem Moment zu einer bewussten Aufmerksamkeitssteuerung kommen. Auf den Unterricht bezogen heißt das, die Schülerinnen und Schüler müssen wie selbstverständlich ganz bei dem sein, der spricht, bei der Aufgabe, die ansteht (vgl. Seminarunterlagen Mengeler, 2012).

Um den Kindern Zeit zu geben, diese Fähigkeit täglich zu trainieren, wurden bei uns in der Schule Rituale eingeführt. Diese bieten aber nicht nur Gelegenheit, zu üben, wie man bewusst zwischen verschiedenen Tätigkeiten switchen kann, Rituale können noch andere Wirkungen entfalten:

- Sie vermitteln ein bestimmtes Maß an Sicherheit und Struktur im Tagesablauf und sorgen für Orientierung bei den Schülerinnen und Schülern.
- Durch die gemeinsamen Tätigkeiten kann eine integrative und somit sozial stabilisierende Wirkung erzielt werden.
- Rituale fördern den Fokus auf den (bevorstehenden) Unterricht.
- Ein für alle Schülerinnen und Schüler positives Lernklima stellt sich ein.
  (Vgl. Von der Groeben, 2009)

1.1.2 Tägliches Nachrichtenhören

Aufmerksames Zuhören ist für Schülerinnen und Schüler sowohl in der Schule als auch in ihrem privaten Umfeld eine Fähigkeit, die nicht vorausgesetzt werden darf, sondern gezielt trainiert werden muss. Um dem Lehrervortrag, einer Diskussion und unterschiedlichen Medienangeboten gezielt Informationen entnehmen zu können, bedarf es daher einer gewissen Trainingszeit, in der diese Fähigkeit erlernt und verbessert werden kann.

Welche Nachrichten hast du dir gemerkt?

Zu diesem Zweck wird den Kindern regelmäßig zu Beginn einer Unterrichtsstunde eine Nachrichtensendung vorgespielt (Antenne-Nachrichten, Ö3-Nachrichten, Kindernachrichten KIRAKA.de). Jedes Kind soll sich eine Nachricht so genau merken, dass es imstande ist, diese auch wiederzugeben. Die Kinder auf der 5. und 6. Schulstufe. erhalten den Auftrag nur zuzuhören, ohne sich Notizen zu machen, da dies den Zuhörprozess der Kinder stören würde. Schülerinnen und Schüler auf der 7. und 8. Schulstufe sollten bereits die Fähigkeit besitzen, sich Notizen zur entsprechenden Nachrichtensendung zu machen. Wie anspruchsvoll der Inhalt von Nachrichten sein darf, muss auf das Alter und den Wissensstand der Kinder bzw. Jugendlichen abgestimmt werden.

Nach dem Ende der Nachrichten werden mittels Namenskärtchen und somit Zufallsgenerator Schülerinnen und Schüler gezogen, die ihre Nachricht so ausführlich wie möglich wiedergeben sollen. (Erfahrungen zeigen, dass häufig die letzte Nachricht als erste bezeichnet wird.) Zusammenfassend kann man sagen, dass in Gemeinschaftsarbeit letztlich alle Nachrichten aufgezählt und auch inhaltlich besprochen werden. Die Bedeutung von Fremdwörtern wird geklärt, komplexe Zusammenhänge werden möglichst anschaulich verdeutlicht. In diesem Zusammenhang wird klar, wer von den Kindern welche Nachricht wirklich verstanden hat. Generell zeigt sich, dass Nachrichten mit einem komplexen politischen Hintergrund nur von wenigen Kindern in der Klasse wiedergegeben werden können.

Abschließend ist die Reflexion ein wichtiger Prozess, damit gewisse Zuhörstrategien entwickelt und auch eruiert warden kann, warum es diesmal vielleicht unmöglich war, sich eine einzige Nachricht zu merken.

Schülerinnen und Schüler geben einander Tipps und machen eventuell auf die richtige Sitzposition und auf das Schließen der Augen aufmerksam. Der wichtigste Faktor beim aktiven Zuhören aber ist, dass man sich zum Gehörten Bilder im Kopf machen muss, da diese anschließend leichter wieder abrufbar sind, immer vorausgesetzt, die Kinder haben überhaupt die Einstellung, dass sie zuhören wollen.

Am Ende der Hörübung schreiben die Schülerinnen und Schüler alle Nachrichten in ein *Nachrichtenheft*. Die Nachrichten werden zuvor von der Lehrkraft stichwortartig an der Tafel mitnotiert. Wichtig ist, dass die *Nachrichtenhefte* auf Rechtschreibfehler hin kontrolliert werden. Mit dieser Übung erhalten die Kinder also auch die Möglichkeit, ihre Schreibkompetenzen zu vertiefen.

1.1.3 Satz des Tages

Jede Deutschstunde beginnt mit einem *Satz des Tages*, der von der Lehrperson zwei- bis dreimal wiederholt wird. Jedes Kind lernt den Satz für sich auswendig, zunächst ohne ihn aufzuschreiben. Der Satz wird nach einem bestimmten Muster zerlegt, mit dem Ziel, das allgemeine Sprach- und Rechtschreibbewusstsein der Kinder zu schulen.

<table>
<tr><th colspan="2">In den Ställen befanden sich versteinerte Pferde.</th></tr>
<tr><td>Aus wie vielen Wörtern besteht der Satz?
7</td><td rowspan="3">Wie heißt das sechste Wort im Satz?
versteinerte
Welche Wortart ist das?
Adjektiv: Wie sind die Pferde? versteinert
Wie kontrollierst du das Adjektiv?
Die Silben klatschen und genau hinhören:
ver-stei-nert (Vorsilbe ver-)</td></tr>
<tr><td>Welche Wörter werden großgeschrieben?
In, Ställen, Pferde</td></tr>
<tr><td>Warum werden diese Wörter großgeschrieben?
In=Satzanfang
die Ställe, die Pferde=Nomen</td></tr>
<tr><td>Wie kannst du die Nomen kontrollieren?
Die Einzahl und Mehrzahl bilden, die Silben klatschen und genau hinhören:
der Stall – die Stäl-le: nach dem Stammprinzip, daher Ställe mit ä
die Pfer-de</td><td>Wie heißt das vierte Wort im Satz?
befanden
Welche Wortart ist das und wie kannst du das beweisen?
befanden=Verb: Was tun die Pferde?
Sie befanden sich in den Ställen.
Wie kannst du das Wort kontrollieren?
Im Infinitiv die Silben klatschen und genau hinhören:
befanden=Infinitiv: be-fin-den</td></tr>
</table>

Die Namenskärtchen bestimmen, wer drankommt. Eine fehlende Antwort auf eine gestellte Frage oder eine falsche Meldung sollte so lange thematisiert werden, bis das Kind von selber auf das richtige Ergebnis kommt und somit ein Lernprozess in Gang gesetzt wird, der durch Denkanstöße der Lehrerin oder des Lehrers begleitet wurde.

Anschließend schreibt jedes Kind den Satz des Tages Wort für Wort in sein Heft und unterstreicht eventuell Wörter mit einem besonderen Rechtschreibaspekt.

1.1.4 Fünf Minuten Vokabellernen

In den ersten vier Unterrichtsstunden lernen die Kinder täglich fünf Minuten lang ihre persönlichen Englisch-Vokabeln. Diese wurden zuvor auf Kärtchen geschrieben und in Plastiktüten gesammelt. Ähnlich wie beim Üben mit einer Rechtschreibkartei kommen die Vokabeln, die die Kinder noch nicht können, in eine extra Tüte, mit dem Ziel, im Laufe des Tages alle Vokabeln zu erlernen. Diese Methode des Lernens zeigte, dass immer wieder alle Vokabeln zum Einsatz kommen und somit immer aktuell im Gedächtnis bleiben.

1.1.5 Freiarbeit

Seit drei Jahren wird Freiarbeit (FA) bei uns an der Schule praktiziert. Pro Woche gibt es aus Deutsch, Mathematik, Englisch und Biologie/Geografie je eine Stunde, in der die Kinder selbstständig ein Thema bearbeiten. Die Schülerinnen und Schüler treffen selber die Entscheidung, mit welchem Fach sie beginnen. Die Arbeitsaufträge werden gerade in der Anfangsphase mittels FA-Plänen formuliert und geben damit Struktur und Ordnung. Je nach Eigenständigkeit und Entwicklungsstand der Kinder variieren die Aufgabenformate aber und beinhalten auch offene Arbeitsaufträge, um eine möglichst große Bandbreite an unterschiedlichen Ergebnissen zu erzielen.

Wechselnde Sozialformen und ein vielfältiges Angebot an Unterrichtsmaterialien haben hohen Aufforderungscharakter für die Kinder und fördern so die Motivation und die Freude am Lernen.

In diesen FA-Stunden üben die Jugendlichen selbstverantwortliches Tun. Dies geschieht in einer vorbereiteten Lernumgebung, in der sich Kinder Plätze in der Schule suchen, die für ihr Lernen gerade förderlich erscheinen. Die Fähigkeit, selbstständig zu lernen und zu forschen, ist ein Ziel der FA und keine Voraussetzung. Die Vorteile für die Lehrperson liegen in der Möglichkeit, als Lernberater gezielt zur Verfügung zu stehen und Kinder in bestimmten Situationen zu beobachten.

Um die Qualität des Lernens in den FA-Stunden voranzubringen, muss diese immer wieder gemeinsam mit den Kindern reflektiert werden. Fehlendes Zeitmanagement und fehlende Selbstkontrolle werden, wenn nötig, thematisiert. Auch eine nach bestimmten Kriterien festgesetzte Beurteilung der erbrachten Leistungen kann zu Qualitätssteigerung führen. Die Beschreibung unterschiedlicher Qualitätsniveaus in der FA geschieht in Anlehnung an Marzano auf Basis einer 4.0 Skala.

4.0 SKALA: FREIARBEIT DEUTSCH	
4.0	**Zielbild übertroffen** Die Schülerin/der Schüler zeigt zusätzlich zu 3.0 folgende Leistung: - schreibt orthographisch nahezu fehlerfrei - kann bereits Gelerntes in neuen Situationen anwenden - bringt kreative Lösungen
3.0	**Zielbild getroffen** Die Schülerin/der Schüler - hat alle Aufgaben termingerecht bearbeitet - zeigt ein allgemeines Spachbewusstsein, vereinzelt treten Fehler auf - hat alle Ergebnisse auf Richtigkeit überprüft
2.0	**Zielbild teils getroffen** Die Schülerin/der Schüler - bearbeitet überwiegend alle Aufgaben termingerecht - hat die Ergebnisse überwiegend auf RS-Fehler und Richtigkeit kontrolliert und verbessert
1.0	**Mit Hilfe teils 2.0 bzw. 3.0** Die Schülerin/der Schüler - arbeitet mit Hilfe - hat die Aufgaben in den wesentlichen Bereichen überwiegend erfüllt

Kriterien unserer FA:

- Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit
- Eigenverantwortliches Lernen
- Zeitmanagement
- Selbstkontrolle
- Steigerung des Selbstwertgefühls
- Individualisierung
- Sozialisierung

Die Vorteile für die Lehrerinnen und Lehrer liegen in der Möglichkeit, Kinder in bestimmten Situationen zu beobachten, um als Lernberater gezielt zur Verfügung zu stehen.

Als Beispiel dafür folgt ein Freiarbeitsplan für Biologie aus dem Projekt "Bienen-Scouts":

Freiarbeitsplan:Biologie 1.Klasse
Zeit: 22.9.-3.10.2014 (2 Wochen)
Name:

Nr.	Aufgabe	Aufgabenstellung	Aufgabe erledigt	Notizen
1		Gestalte in deinem FA-Heft eine Seite zum Thema „Bienen" und „Honig". Was fällt dir alles dazu ein?		
2		Lies dir den Text „Aus dem Tagebuch der Biene Maja" genau durch. Nimm anschließend die Abbildungen zu den Tätigkeiten der Bienen, schneide sie aus und schreibe 2-3 Sätze als Erklärung dazu. Bemale die Abbildungen!		
3		Beantworte folgende Fragen in ganzen Sätzen: • Welche Bedeutung haben Honigbienen für den Menschen? • Beschreibe den Bienenstaat! • Wie verständigen sich Bienen?		
erreichte Punkte:				

Freiarbeitsplan : Deutsch NMS 1
Zeit: 03.11.-14.11.2014 (2 Stunden)

Nr.	Aufgabe	Aufgabenstellung	erledigt	Notizen
1	☺	Maja erlebt auf der Klatschmohnwiese viele lustige und spannende Abenteuer mit ihren Freunden. Schreibe eine unterhaltsame Geschichte über ein Erlebnis mit Maja! Achte auf die Gliederung deiner Erzählung (Einleitung-Hauptteil-Schluss)! Erfinde Namen für die Tiere und beachte die Wortfelder „sagen“ und „gehen“!		✓
2	☺	Wortfeld „gehen“: a) Nimm das hellgrüne Arbeitsblatt in der Klarsichthülle und übertrage die Tabelle in dein FA-Heft. b) Bilde mit den Verben die Stammformen: z.B.: ich nehme Reißaus-ich nahm Reißaus-ich habe Reißaus genommen	✓	✓
3	☺	Nomen, Verb, Adjektiv: a) Nimm das gelbe Arbeitsblatt in der Klarsichthülle und erstelle in deinem FA-Heft die Tabelle, in die du die Wortarten richtig einschreibst! b) Bilde mit den Adjektiven die Steigerungsstufen: z.B.: fleißig-fleißiger-am fleißigsten Welches Adjektiv kann man nicht steigern?	✓	✓
4	☺*	An welchem Bienen-Projekt arbeitest du? Schreibe den Namen auf die Zeile: Kosmetik Gestalte ein Blatt in deinem FA-Heft mit einem Arbeitsplan, mit Fragen zum Projekt, mit Buchtipps, Ideen, ...	✓	✓

erreichte Punkte: 4P.

2 FÄCHERÜBERGREIFENDER PROJEKTUNTERRICHT

Bei unserer Unterrichtsarbeit ist es uns sehr wichtig, nicht nur zwei Wochen lang an einem Projekt zu arbeiten, sondern die Merkmale von Projektunterricht und seine Arbeitsstrukturen in die Unterrichtsplanung ganzjährig einfließen zu lassen, denn nur so können die Schülerinnen und Schüler gezielt Lernstrukturen aufbauen oder an ihnen arbeiten und sie verändern. Am besten gelingt diese Arbeit, wenn sich möglichst viele Unterrichtsfächer einbringen und authentische Aufgabenstellungen die Kompetenzen der Kinder sichtbar machen.

2.1 Projektunterricht

Im *Grundsatzerlass zum Projektunterricht* wird Projektunterricht als Unterrichtsmethode zur Entwicklung und Förderung von dynamischen Fähigkeiten, unterschiedlichen Begabungen und Kompetenzen bezeichnet.

Definition: „Eine Gruppe von Lernenden nimmt sich ein Thema vor,

- setzt sich ein Ziel,
- verständigt sich über Subthemen und Aufgaben,
- entwickelt gemeinsam das Arbeitsfeld,
- führt vorwiegend in Kleingruppen die geplanten Arbeiten durch –
- und schließt das Projekt für die Gruppe und die soziale Umwelt sinnvoll ab.“
  (vgl. Rasch zit. .n. Jürs et.al., 1986)

Als didaktische Leitlinien nennt der Erlass
„* Differenzierung nach den individuellen Möglichkeiten, Ansprüchen und Bedürfnissen der Lernenden innerhalb der Lerngruppe
* Erkenntnisgewinn und Bewusstmachung von Zusammenhängen und Strukturen anhand von Beispielen (exemplarisches Lernen)
* Vermittlung der Fähigkeit selbstständig zu lernen und mit Wissen umzugehen (Lernen lernen, Anwenden lernen, Vermitteln lernen)
* Verbindung von theoretisch-begrifflichem Lernen und Lernen durch konkretes Handeln und Experimentieren
Die durchgängige Verwirklichung dieser didaktischen Leitlinien im gesamten Unterrichtsgeschehen sowie die Nutzung entsprechender schulischer Rahmenbedingungen bilden die Voraussetzung für die sinnvolle Integration von Projekten in den Unterricht.“
(www.bmbf.gv.at/ministerium/rs/2001_44.html, 10.08.2015)

Allgemeine Zielsetzungen von Projektunterricht:

- Selbständiges Lernen und Handeln
- Handlungsbereitschaft und Eigenverantwortlichkeit
- Fähigkeiten erkennen und weiterentwickeln
- Weltoffenes, gesellschaftlich-historisches Problembewusstsein
- Lösungsstrategien entwickeln
- Kommunikation, Kooperation, Konfliktkultur, Kritikfähigkeit
- Organisation

Merkmale:

- Orientierung an Interessen

- Selbstverantwortung und Selbstorganisation
- Zielgerichtete Planung
- Interdisziplinarität („vernetztes Denken“, „ganzheitliches Betrachten“)
- Erwerb sozialer Kompetenzen (miteinander und voneinander)
- Wirkung nach außen
- LehrerInnenrolle: Koordinator, Moderator, Coach, Konfliktmanager, Experte, Mitlernender
- Einbeziehung vieler Sinne

Phasen:
- Projektidee/Themenfindung
- Zielformulierung
- Planung/Vorbereitung/Koordination
- Durchführung
- Präsentation
- Dokumentation
- Reflexion
- Evaluation

Rechtliche Grundlagen:
- Unterrichtsarbeit: § 17 (1) des SchUG
- Lehrplanverordnung: in allgemeinen Bildungszielen, didaktischen Grundsätzen, Fachlehrplänen und Unterrichtsprinzipien
- Aufsichtspflicht

Leistungsbeurteilung:

Projektarbeit muss in die Beurteilung einfließen, Transparenz in der Leistungsbeurteilung ist gerade in diesem Zusammenhang bedeutsam.

(Vgl. Grundsatzerlass zum Projektunterricht, www.bmbf.gv.at/ministerium/rs/2001_44.html, 10.08.2015)

Das „Bienen-Projekt“ weist die oben zitierten Merkmale von Projektunterricht auf, es geht als ganzjährig konzipiertes Projekt über die in NMS verpflichtend vorgesehene Projektwoche deutlich hinaus.

Als zweite schulpädagogische Säule des Jahresprojekts kann der themenzentrierte Unterricht betrachtet werden, der daher im Folgenden kurz skizziert wird.

2.2 Themenzentrierter Unterricht

„Er ist als themenzentrierter integrativer Unterricht angelegt, an dem mehrere Fächer gleichwertig beteiligt sind. Zum Ausgangspunkt wird ein zentrales Thema; die Verbindung wird durch eine übergeordnete pädagogische Zielsetzung erreicht. Die beteiligten Fächer erbringen ihre Beiträge – als integrierende – zum übergeordneten Ziel und zum zentralen Thema auf ihre je fachspezifische Weise und in der gewohnten Solidität. Das Arrangement ist auf die Fächerverbindung und deren besondere Zielsetzung abzustimmen. Fächerverbindender Unterricht kann nur das Resultat von Absprachen und Vereinbarungen der beteiligten Fächer – bzw. deren Lehrer – sein.“ (Peterßen 2000, zit. n. Raffelsiefer 2004, S. 3)

Der themenzentrierte Unterricht (TZU) stellt eine Form des fächerübergreifenden und projektorientierten Lernens für Schülerinnen und Schüler dar. Hauptaugenmerk liegt dabei auf dem eigenständigen Wissenserwerb und einem vielfältigen Aufgabenangebot an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Merkmale des TZU:

- Lebensweltbezogene Lernformen fließen in die Unterrichtsarbeit ein.
- Grundlagen für handelndes Lernen, für die Selbst- und Mitbestimmung der Lernenden, ganzheitliches Lernen, forschendes Lernen und kooperative Arbeitsformen werden entwickelt.
- Der TZU verbindet Detailwissen aus dem Fachunterricht zu einem größeren Ganzen
- Die Themen für den TZU werden von den Lehrpersonen aus den Lehrplanbereichen der jeweiligen Schulstufe entwickelt, diese stehen auch mit Themen anderer Schulstufen in Zusammenhang.
- Der Lernprozess wird dokumentiert, das Endprodukt in die Planung mit einbezogen.
- Ergebnisse werden in einer Präsentation an die Öffentlichkeit gebracht.
  (vgl. http://www.klusemann.at/schulverbund/evaluationen/tzu.htm)

3 KOMPETENT DURCH HANDELN

In der Ausbildung zur Lerndesignerin und auch bei jeder aktuellen Unterrichtsplanung ist der Begriff „Kompetenzorientierung“ derzeit allgegenwärtig.

„Kompetenz zeichnet sich durch die flexible Anwendung und neue Zusammensetzung von Wissen und Können in wechselnden, unvertrauten Situationen aus, verknüpft mit unsichtbaren Haltungen und Einstellungen wie Problemlösebereitschaft oder fachspezifischen Denkweisen oder Lösungswegen.“ (Schratz & Westfal-Greiter, 2010, zit. n. Bergmann 2015, S. 25)

Kompetenz zeigt sich nur in bestimmten Handlungen und kann nicht gelehrt, sondern nur selbst erworben und weiterentwickelt werden. Daraus ergeben sich für den Unterricht maßgebliche Kernfragen. Etwa die Frage nach Handlungen, die besonders geeignet sind, um Kompetenz sichtbar zu machen. Gleichzeitig muss auch die Frage gestellt werden, was es bedeutet, wenn diese Handlung misslingt. Eine wertschätzende Feedback-Kultur und die eigene Reflexion über Fehler müssen im kompetenzorientierten Unterricht ebenso Platz finden wie die daraus resultierende Frage nach fehlenden Teilfertigkeiten (vgl. Bergmann et al. 2015, S.23)

Wer sich mit dem aktuellen Lehrplan des Unterrichtsfaches Deutsch der Sekundarstufe auseinandersetzt, wird mit dem „Handlungsaspekt bei der Verwendung von Sprache“ (Nagy & Wintersteiner 2012, S. 138) einen wesentlichen Anhaltspunkt im Umgang mit Sprachverwendung entdecken. Nur durch Lernen mit und über Sprache kann die Kommunikations- und Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler gefördert werden. (vgl. BMUKK – Österreichisches Bundesministerium für Unterricht und Kunst, 2004).

Sprachhandeln kann nun zwar auch in artifiziellen Situationen erfolgen, etwa wenn Dialoge zu fiktiven Situationen erfunden oder Diskussionen über Themen aus dem Schulbuch geführt werden, Schreibanlässe erfunden werden. Reale Kommunikations-Notwendigkeiten aber verbinden sich fester mit der Lebenswelt der SchülerInnen als künstlich herbeigeführte, so unsere Erfahrung. Und dies war der Ausgangspunkt für das Projekt „Bienen-Scouts“.

Im Folgenden werden mehrere Projekt-Situationen beschrieben, in denen Schreiben, Zuhören und Miteinander Sprechen sich aus der realen Notwendigkeit ergeben haben. Die schriftlichen Texte der SchülerInnen liegen vor und zeigen eine deutliche Weiterentwicklung der Kompetenzen vor allem im Zusammenhang mit Textsorten, die mit Beobachten, Beschreiben und Berichten zu tun haben.

Gleichzeitig wird unseres Erachtens nach deutlich, dass der Beitrag anderer Fächer zum Kompetenzaufbau in Deutsch wesentlich ist, wenn es gelingt, fächerübergreifend zu arbeiten.

3.1 Bienenrähmchen bauen im Technischen Werkunterricht

Die Schülerinnen und Schüler der 1a-Klasse bekamen unter der Anleitung unseres Imkers ausführlich Information darüber, wie ein Bienenrähmchen entsteht. 100 Stück sollten gefertigt werden, um alle Bienenstöcke damit bestücken zu können.

Ein Bienenrahmen ist ein Holzrahmen, der mit einer Wachsplatte, der sogenannten Mittelwand versehen wird. Diese Rahmen kommen in den Bienenstock und erleichtern den Bienen den Wabenbau.

Herstellung:

- Abmessen und Absägen der vier Holzleisten
- Bohren der Löcher für das Durchziehen der Drähte
- Zusammennageln der vier Leisten zu einem Rahmen
- Spannen der Drähte
- Einlöten der Mittelwände

Das Bauen der Bienenrähmchen spielte sich in zehn Unterrichtsstunden ab. Die vielen unterschiedlichen Arbeitsschritte mussten genau geplant und sorgfältig durchgeführt werden. Jedes Kind stellte in dieser Zeit etwa drei Bienenrahmen her, wobei zwischenzeitlich Schwerpunktgruppen gebildet wurden, die allein etwa für das Durchziehen und Spannen der Drähte oder für das Zusammennageln der Holzleisten zuständig waren.

Im Unterrichtsgegenstand Deutsch wurden die Kinder zeitgleich mit der Textsorte „Bastelanleitung“ (Operator: Beschreiben) vertraut gemacht, dazu wurden im Unterricht Pop-up-Karten gestaltet, die als Einladungen für die Eltern zu den KEL-Gesprächen (Kind-Eltern-Lehrer-Gespräche) verwendet wurden.

3.2 Frisbee-Scheiben nähen im Textilen Werkunterricht

Auch im Textilen Werken konnte das Thema „Biene“ in den Unterricht aufgenommen werden.

Folgende Arbeitsschritte bestimmten den Unterricht:

- Gewinnung eines Schnittes
- Entwurf der Biene
- Gestalten der Biene mit verschiedenen Zierstichen
- Bedrucken der Biene mit Stofffarbe
- Frisbee-Scheibe nähen mit der Nähmaschine
- Wurfübungen Weitwurfwettbewerbe im Turnsaal mit der eigenen Frisbee-Scheibe.

Auch in diesem Zusammenhang wurden die Arbeitsschritte notiert, die Arbeitsanweisung fügte sich in die Arbeit im Deutschunterricht nahtlos ein.

3.3 Das SchülerInneninterview

Direkt dem Lehrplan für den Unterrichtsgegenstand Deutsch entnommen wurde z.B. das SchülerInneninterview. Wir stellen an diesem Beispiel unser Vorgehen bei der Planungsarbeit vor, die vom durch den Lehrplan und die Bildungsstandards definierten globalen Ziel zu immer feineren kompetenzorientierten und projektbezogenen Zielen fortschreitet.

Obwohl das Interview in erster Linie dem Bereich *Sprechen und Zuhören* zuzuordnen ist, zeigt sich, dass Schreiben und Lesen im Deutschunterricht auch in diesem Fall nicht zu kurz kommen. Bei der Recherche über bekannte Persönlichkeiten wurde im Internet eine Fülle von Texten aufgerufen und nach interessanten Details durchforstet.

Bei der schriftlichen Formulierung der Interviewfragen gab es mehrere Überarbeitungsschleifen, bis die Fragen den Ansprüchen der Kinder genügten. Das Thema „Interview“ kann als ein Beispiel dafür gelten, wie mit Sprache aus der Mündlichkeit in die Schriftlichkeit und wieder in die Mündlichkeit ge-

gangen wird, letztlich landen in Zeitungen und Magazinen Interviews wieder in der Schriftlichkeit. Der Wechsel von einem sprachlichen Register ins andere und wieder zurück stellte für die Schüler/innen auf der 5. Schulstufe eine große Herausforderung dar, die letztlich aus unserer Sicht gut gemeistert wurde.

Das Projektteam bewegt sich im Rahmen des Lehrplans für NMS, insbesondere mir Beziug auf die in Grau hinterlegten Vorgaben:

Lehrplan Deutsch, 1. Klasse (5. Schulstufe):

Sprache als Grundlage von Beziehungen

Erlebnisse, Erfahrungen, Gedanken austauschen: Erlebnisse, Erfahrungen und Gedanken mündlich und schriftlich partnergerecht mitteilen.

Beziehungen aufnehmen, ausbauen und gemeinsames Handeln ermöglichen: Einfache Mittel kennen lernen und anwenden um Gespräche partner- und situationsgerecht zu führen. Vertraute Gesprächsformen anwenden und neue kennen lernen. In vielfältigen Situationen und unter verschiedenen Bedingungen ausdrucksvoll und verständlich sprechen. Texte verfassen um persönliche Beziehungen auszudrücken; entsprechende Formen der Übermittlung kennen lernen und einsetzen.

Interessen wahrnehmen: Eigene Absichten und Absichten anderer wahrnehmen und mit eigenen Worten ausdrücken. Anliegen mündlich und schriftlich vorbringen; dafür einfache sprachliche Mittel sichern.

Sprache als Trägerin von Sachinformationen aus verschiedenen Bereichen

Informationsquellen erschließen: Personen befragen; Auskünfte einholen. Mit Ordnungs- und Suchhilfen vertraut werden; Bibliotheken, Medien bzw. andere Informationssysteme zur Erarbeitung von Themen nützen.

Informationen aufnehmen und verstehen: Die Fähigkeit zum sinnerfassenden Lesen weiterentwickeln und das individuelle Lesetempo steigern; Lesetechniken zur Informationsentnahme kennen lernen und anwenden. Aus Gehörtem und Gesehenem Informationen entnehmen.

Informationen für bestimmte Zwecke bearbeiten sowie schriftlich und mündlich vermitteln: Aus Gehörtem, Gesehenem und Gelesenem Wesentliches wiedergeben.

Sich mit Sachthemen auseinander setzen: Zu einfachen Sachverhalten und Äußerungen mündlich und schriftlich Stellung nehmen lernen. (https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2012_II_185/COO_2026_100_2_752334.html, 6.7.2015)

Der Bezug zu den Bildungsstandards wurde ebenfalls hergestellt:

Schüler/innen sollen

- *in einer realen Situation, Gelegenheit zum Sprechhandeln haben, indem sie mit einer mehr oder weniger prominenten Persönlichkeit ein Interview führen;*
- *in der Lage sein, in standardisierten Kommunikationssituationen zielorientiert zu sprechen und auf Äußerungen inhaltlich und partnergerecht eingehen zu können, um wesentliche Informationen zu verstehen und angemessen zu handeln.*

Wir definierten also als globales langfristiges Ziel, dass die Schülerinnen und Schüler in einer realen Situation Gelegenheit zum Sprechhandeln bekommen sollten, indem sie mit einer schulfremden Person ein Interview führen würden. Die Schülerinnen und Schüler sollten in der Lage sein, in standardisierten Kommunikationssituationen zielorientiert zu sprechen und auf Äußerungen inhaltlich und partnergerecht eingehen zu können, um wesentliche Informationen zu verstehen und angemessen zu handeln.

Die Kernideen, die das Projekt charakterisieren, sind demnach:

- Sprache als Grundlage von Beziehungen erleben und einsetzen
- Sprache als Trägerin von Informationen nutzen
- Informationen aufnehmen und verstehen

- Neue Gesprächsformen kennenlernen
- Ausdrucksvoll und verständlich vor Publikum sprechen

Als Feinziele legten wir fest:

Verstehen

Die Lernenden verstehen, dass

- es unterschiedliche Interviewtypen gibt,
- ein Interview auf möglichst unterhaltsame Art nicht nur Wissen und Meinungen, sondern auch Denkweisen von Menschen zur Darstellung bringt,
- ein Interview gut vorbereitet werden muss,
- die Art der Fragestellung von großer Bedeutung ist,
- ein Interview immer wertschätzend ablaufen soll.

Wissen

- Die SchülerInnen wissen, dass über die Frageformulierung des Interviewers die Antwortbereitschaft und der Redefluss des Antwortenden beeinflusst werden.
- Die SchülerInnen wissen, dass die gute Vorbereitung auf das Interviewthema unerlässlich ist.
- Die SchülerInnen wissen, dass ein Fragenkatalog vorbereitet werden muss.
- Die SchülerInnen wissen, dass immer nur eine Frage auf einmal gestellt werden darf.
- Die SchülerInnen wissen, dass man dem Interviewpartner Zeit geben muss zum Nachdenken.

Handeln

Die Lernenden entwickeln folgende Fertigkeiten:

- sich zu einem Gesprächsthema bzw. über eine prominente Persönlichkeit in unterschiedlichen Medien informieren,
- Fragen zu einem Thema stellen,
- in Probeinterviews das Fragen trainieren,
- tiefgehende Fragestellungen formulieren,
- sich auf den Interviewpartner einstellen und flexibel auf ihn reagieren,
- das Interview schriftlich verfassen,
- die Hauptaussagen aus dem Interview zusammenfassen können.

Person

Die Lernenden werden persönlich profitieren, indem sie:

- in einer realen Situation spontan auf das Frage- und Antwortspiel eingehen,

- als „Journalist/in“ ein Interview für einen bestimmten Anlass vorbereiten,
- vor versammeltem Publikum eine prominente Persönlichkeit interviewen und dadurch ihr Selbstbewusstsein und ihr Selbstwertgefühl steigern,
- einen wertschätzenden Umgang mit ihren Mitmenschen erleben, indem sie die Fragestellungen fair formulieren und im Gegenzug ebenfalls Wertschätzung erfahren.

Gruppe

Die Lerngemeinschaft soll profitieren, indem sie

- einander probeweise befragen und dabei auf den anderen Rücksicht nehmen,
- einander von ihren Interessen erzählen und Interesse für die anderen entwickeln,
- die Meinungen und Äußerungen des/der anderen immer respektiert werden.

Aufgabenstellung:

Situation/Kontext:	„SchülerInnen interviewen eine prominente Persönlichkeit“
Ziel:	Anlässlich der Zwischenpräsentation des Bienenprojektes soll mit dem Schulimker, Herrn Kolleritsch, ein Gespräch geführt werden
Produkt/Leistung:	Mündliches/schriftliches Interview mit einer Person
Für wen?	Für Eltern, Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer
In welcher Rolle?	Als Journalist, Reporter
Beurteilungskriterien:	- richtiger Ablauf des Interviews - vorwiegend fehlerfreier Einsatz der Standardsprache - wirkungsvoller Einsatz stimmlicher und körpersprachlicher Mittel der Kommunikation - Qualität der Fragestellungen - situationsgerechtes Eingehen auf Antworten des Interviewpartners - Schreib- und Sprachrichtigkeit in der schriftlichen Fassung
Aufgabenstellung:	„Führe ein Interview mit einer erwachsenen Person(Großeltern, Nachbarn, Lehrer, ehemalige Lehrer, Bürgermeister…), das dir Wissenswertes über Leben, Beruf, Familie und persönliche Schulerfahrungen liefert! Beachte, dass dein Gesprächspartner für das Interview in die Schule kommen darf und dass du das Interview auch in schriftlicher Form abgeben sollst.“

Die oben genannten Vorgaben (Lehrplan, Bildungsstandards) und unsere Feinziele wurden wie folgt in die Projektarbeit eingebunden.

Ziel:
Am Tag der Zwischenpräsentation sollte der Schulimker Werner Kolleritsch in die Schule kommen. Mit ihm sollten zwei Kinder vor versammeltem Publikum ein Interview führen.

Umsetzung im Unterricht:
Um die Fragestellungen zu üben, interviewten die Kinder einander. Sie stellten Fragen zur Familie, Freunden, Hobbys und Haustieren. Gleichzeitig wurde auf die unterschiedlichen Arten der Fragestel-

lung hingewiesen. Die Kinder sollten zwischen Ergänzungs- und Entscheidungsfragen unterscheiden. Sie sollten erkennen, dass man mit tiefgehenden Fragen viel über das Leben einer Person erfahren kann. Als Hausaufgabe sollten die Schülerinnen und Schüler Menschen in ihrem Umfeld zum Thema „Erinnerungen an meine Schulzeit“ interviewen und Fragen und Antworten schriftlich festhalten.

Fördern und Fordern:
Da die Kinder wussten, dass der Schulimker der Interviewparter sein würde, ging es an die Recherchearbeiten, um sich ein Bild über den Menschen zu machen. Dabei wurden die tatsächlichen Fragen ausgearbeitet. Lehrer gaben im Zusammenhang mit der Fragestellung Hilfestellung.

Auswahlverfahren:
Da am Tag der Zwischenpräsentation nur zwei SchülerInnen Herrn Kolleritsch befragen durften, musste ein Auswahlverfahren entscheiden, wer die beiden Glücklichen sein würden. Zehn SchülerInnen stellten sich bei einer Interview-Challenge der Herausforderung, vor versammeltem Publikum und einer Jury aus LehrerInnen ihr Talent für das Befragen unter Beweis zu stellen. Bei diesem Auswahlverfahren wurden LehrerInnen spontan von den KandidatInnen befragt. Die SchülerInnen durften für ihre Favoriten Punkte vergeben. Bewertet wurde neben der deutlichen Aussprache auch die Auswahl der Fragen und das Nachhaken und Eingehen des Interviewers auf seinen Gesprächspartner.

Die so gekürten Fragensteller meisterten nach anfänglicher Nervosität ihre Aufgabe erfolgreich. Schriftlichkeit wurde in diesem Zusammenhang als notwendige Vorbedingung für das Gelingen einer realen Situation mündlichen Sprachhandelns erlebt.

Zwischenprojekt – Interviewfragen der Kinder:

Lena: Grüß Gott, Herr Kolleritsch. Danke, dass Sie heute kommen konnten. Wir freuen uns schon sehr lange auf dieses Interview. Könnten Sie sich kurz vorstellen?

Sebastian: Herr Kolleritsch, wie viele Bienenstöcke haben Sie und wie zeitaufwändig ist der Beruf des Imkers eigentlich?

Lena: In den Medien ist oft zu hören, dass die Bienen sterben. Was sagen Sie zu diesem Thema und was könnten die Ursachen sein?

Sebastian: Zum Schluss haben wir noch ein paar Sätze, die Sie vervollständigen sollen.

Lena: Zu Weihnachten wünsche ich mir…

Sebastian: In der Schule war mein Lieblingsfach…

Lena: Ein neues Schulfach bei mir würde heißen…

Sebastian: Danke für das spannende Interview!

3.4 Gender & Diversity

Da Schulen keine geschlechtsneutralen Orte darstellen, sondern immer wieder Situationen schaffen, in denen geschlechtliche Identität und Geschlechterrollen von Schülerinnen und Schülern erlernt und reproduziert werden, sollen Lehrerinnen und Lehrer einen geschlechtersensiblen Blick auf alle Bereiche des Lernens und Lehrens in der Schule werfen. Konkret können Unterrichtsmaterialien, Wahl der Sozialformen und unterschiedliche Lernthemen unter die Lupe genommen werden (vgl. Oberhöller, 2014, S. 28)

Neben dem Gender-Aspekt ist die große Vielfalt an unterschiedlichen Begabungen und Charakteren, gekoppelt mit ihrem Leben außerhalb der Schule zu berücksichtigen. Diese Diversität muss an der Schule als Chance betrachtet werden. Erst nach der Verinnerlichung der Haltung, dass jedes Kind kompetent ist, kann eine Lehrperson flexible Differenzierung im unterricht gestalten.

Während des beschriebenen Projekts konnten signifikant mehr Situationen als im herkömmlichen Unterricht geschaffen werden, in denen Kinder mit ihren besonderen Begabungen besonders gefordert und durch den Einsatz von handwerklichen Fertigkeiten oder durch den Auftritt vor Publikum besonders in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt wurden.

Schon bei der Bildung der ersten Arbeitsgruppen gab es Buben, die sich für Kochrezepte und das Basteln von Perlenohrringen interessierten. Beim Arbeiten zeigten sich diese Kinder besonders engagiert. Ebenso gab es ***ein*** Mädchen, das sich zur „Buben"-Gruppe „Bienenstockbauen" gesellte. Es stellte sich bald heraus, dass sie gut in die Gruppe integriert war und ihr handwerkliches Geschick tatkäftig umsetzen konnte. Die Zugehörigkeit der einzelnen Buben und Mädchen zu nicht genderklischeetypischen Arbeitsbereichen wurde von den Kindern in diesem Schuljahr selbst nie thematisiert und stellte somit u.E. keinerlei Problem dar. Die Lehrpersonen nutzten die Situation gegen Ende des Unterrichtsjahres als Anlass, „typische Männer-" und „typische Frauenberufe" zu thematisieren.

Im Rahmen weiterer Unterrichtstätigkeit ergaben sich zahlreiche Situationen, in denen alle Kinder unserer Wahrnehmung nach mit besonderen Herausforderungen konfrontiert wurden.

Die Herstellung der Bienenrähmchen zählte zu den Arbeiten, die insbesondere sowohl Fingerfertigkeit als auch persönliche Kompetenzen wie Ausdauer und Durchhaltevermögen sichtbar machten, persönliche Kompetenzen, die (nicht nur) im Deutschunterricht insbesondere beim Lesen und Schreiben dringend gebraucht werden. Im Folgenden finden Sie daher eine Vignette, die *gender_diversity* in diesem Zusammenhang thematisiert. Vignetten stellen bestimme Situationen und Momente des Lernens in den Mittelpunkt. Mit dieser Beobachtung und Beschreibung der Werkstunden soll gezeigt werden, wie Integration in der Klasse passiert und von den Kindern gelebt wird.

Vignette: Diversität im Werkunterricht

Es ist 07.45 Uhr. 17 Schülerinnen und Schüler der 1a-Klasse sitzen an den Werktischen im Werkraum der NMS Schwanberg. Der Lehrer nimmt die Anwesenheitskontrolle der Kinder vor und schreibt mit den Kindern das Tagesthema in die Werkmappe. „Bauen von Bienenrähmchen" heißt das heutige Thema. Ein Mädchen fragt, ob es seine Mappe aus der Klasse holen darf. Bald darauf klopft es an der Tür. Werner Kolleritsch, der Schulimker, steht mit einem Bündel Holz und einem Bienenrähmchen vor der Tür. Er hält einen Vortrag über die Bienenstöcke der Schule, die zur Zeit leer stehen, weil die Bienenvölker über den Winter gestorben sind. Einige Kinder machen einen besorgten Eindruck. Herr Kolleritsch erklärt kurz, wie man ein Rähmchen baut und wofür sie verwendet werden. Die Kinder sind sehr aufmerksam, alle haben ihre Blicke auf Herrn Kolleritsch gerichtet. An der Tafel stehen die Maße für den Rahmen. Es geht ans Abmessen und Absägen der einzelnen Holzleisten. Zwei Kinder bereiten die nötigen Werkzeuge vor und versorgen ihre Klassenkolleginnen und –kollegen mit Material. Herr Kolleritsch zeigt das richtige Abmessen und Sägen einmal vor, dann dürfen die Kinder es selber probieren. Einige sind so geschickt, dass sie bald ein zweites Rähmchen zuschneiden können. Es entsteht ein maßvoller Arbeitslärm, jede Schülerin und jeder Schüler weiß, was zu tun ist. Ein Schüler sieht etwas hilflos aus und kommt beim Sägen ins Stocken. Ein Sitznachbar greift ein, indem er die Schneidlade festhält. Gleich geht es besser. Einige Mädchen helfen einander von Vorneherein gegenseitig. Sie sind äußerst geschickt im Umgang mit den Werkzeugen. Immer wieder ist zu beobachten, dass Kinder einander Tipps beim Messen geben und diese auch angenommen werden. Die Integrationslehrerin beobachtet und greift ein, wenn ein Kind Hilfe benötigt. Jedes Kind hat sein individuelles Arbeitstempo. Am Ende der Stunde sagt ein Bub, dass er schon Leisten für drei Rahmen zugeschnitten habe.

4 KOMPETENZORIENTIERTE SCHREIBDIDAKTIK IM PROJEKT

4.1 Begriffsklärung

Nach Taubinger (2011) stellt „Schreiben eine Form der Kommunikation dar, die sich vom Sprechen dadurch unterscheidet, dass sich Schreiber/in und Leser/in nicht am selben Ort befinden. Die/der Schreibende muss daher den Text so formulieren, dass dieser ohne Zusatzinformation verständlich ist, denn sie/er bekommt keine unmittelbare Rückmeldung der Kommunikationspartnerin/des Kommunikationspartners.“ (Taubinger, 2011, S. 88)

Der Kompetenzbereich Schreiben zählt zu den Aufgabenbereichen mit hoher Komplexität, da viele Teilbereiche miteinander verknüpft werden müssen, um zu einem angemessenen Ergebnis zu gelangen. Schülerinnen und Schüler müssen Texte planen, verfassen und überarbeiten können. Textsortengerecht muss der Schüler/innentext bestimmte Merkmale aufweisen, adressatengerecht verfasst sein und die normativen Vorgaben zur Sprach- und Schreibrichtigkeit erfüllen.

Geht man davon aus, dass Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I vier Jahre Zeit haben, kontinuierlich Schreib-Kompetenzen aufzubauen, muss dies schrittweise in mehreren Prozessen geschehen. Der Kompetenzaufbau erfolgt über die Schulstufen hinweg, d.h. Teilfertigkeiten für die Beherrschung von komplexen Schreibkompetenzen müssen kontinuierlich aufgebaut werden. Regelmäßig durchgeführte Lernstandserhebungen können Auskunft geben über die bereits vorhandenen Kompetenzen und den durch die jeweils gesetzten Maßnahmen erzielten Kompetenzzuwachs.

Die aktuelle Schreibdidaktik sieht vor, dass Texte geplant, geschrieben und anhand von Kriterien überarbeitet werden (vgl. auch Nagy & Wintersteiner, 2012, S. 140).

4.2 Motivation durch realistische Schreibanlässe

Ausgehend vom Projektthema „Biene“ und dem oben beschriebenen themenzentrierten Unterricht gab es für unsere Schülerinnen und Schüler immer wieder realistische Schreibsituationen, die auch dem Lehrplan und den Vorgaben der Bildungsstandards entsprechen. Folgende Textsorten kamen zum Einsatz:

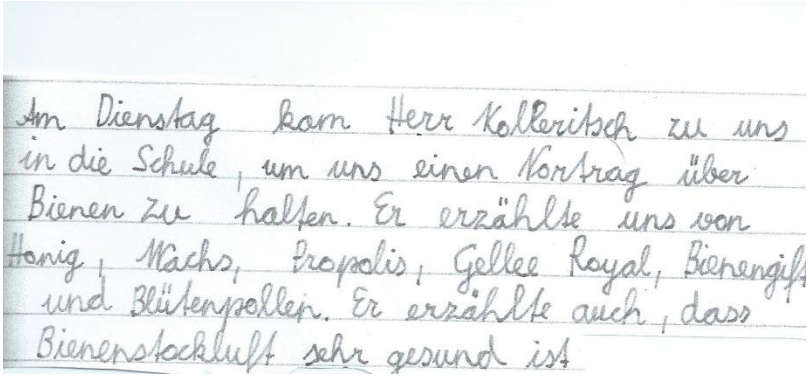
Arbeitsberichte, die den Arbeitsprozess in der Gruppe dokumentieren, standen nach jeder Prozessphase am Programm. Dabei erhielten die Kinder jeweils folgende Aufträge:

-Stellt Fragen zu eurem Thema!
-Welche Recherchen müssen vorgenommen werden, um zum gewünschten Produkt zu gelangen?
-Verantwortlichkeiten in der Gruppe diskutieren und die Ergebnisse schriftlich festhalten!
-Welche Schritte passieren bis zum nächsten Mal?

SchülerInnenbeispiel/Gruppe Kosmetik:
November: *Lippenbalsam, Duschgel, Creme mit Honig*
Wo bekommt man Bio-Bienenwachs her? Muss man bestimmtes Bienenwachs nehmen? Wo erhält man genehmigte Rezepte?
April: *Zuerst suchten wir ein Symbol für unseren Lippenbalsam. Wir fanden im Internet knallrote Lippen. Danach kam Sarahs Mama und wir fingen an, den Lavendel-Lippenbalsam herzustellen.*

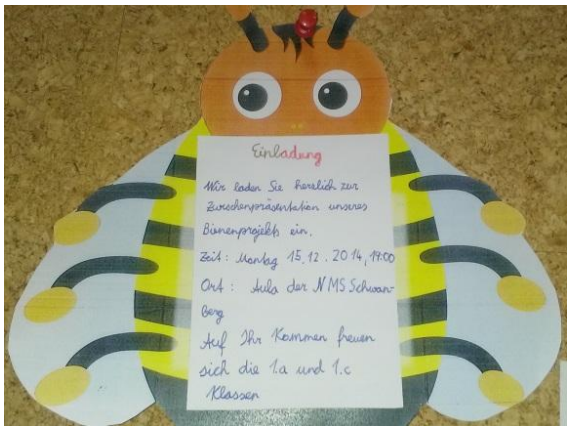
Mitschriften zu den Vorträgen unseres Imkers wurden erstellt und im Biologieunterricht eingesetzt.

SchülerInnenbeispiel:



Am Dienstag kam Herr Kolleritsch zu uns in die Schule, um uns einen Vortrag über Bienen zu halten. Er erzählte uns von Honig, Wachs, Propolis, Gellee Royal, Bienengift und Blütenpollen. Er erzählte auch, dass Bienenstockluft sehr gesund ist

<u>Einladungen</u> wurden für die Zwischenpräsentation geschrieben und gestaltet:



Gekoppelt mit Bildnerischer Erziehung wurde ein **<u>Steckbrief</u>** zur „persönlichen Hippie-Biene“ verfasst.

Ein **<u>Bericht</u>** über den Ablauf der Zwischenpräsentation wurde als authentische Aufgabenstellung in der Schularbeit verwendet:

Bericht (24 Punkte):

Du schreibst für die Homepage der NMS Schwanberg einen informativen Bericht über die Zwischenpräsentation des Bienenprojektes. Achte darauf, dass du alle W-Fragen beantwortest und den Bericht mit vielen Details verfasst. Finde eine aussagekräftige Überschrift!
Wann: *15. Dezember 2014*
Was: *Vorstellung des Bienenprojektes für alle Eltern*
Wer: *Schülerinnen und Schüler der 1a und 1c*
Wo: *Aula der NMS Schwanberg*
Wie: *Power-Point-Vorführung mit Fotos von den Bienenstöcken; Theaterstück „Nachrichten aus einem Bienenstock“; Interview mit Herrn Kolleritsch; Musikstücke mit der Ziehharmonika; Hippie-Bienen stellen sich vor; Arbeitsberichte der Gruppen; Vorlesen der Biene Maja-Geschichten*
Welche Folgen: *gemütliches Beisammensein der Besucher; toller Erfolg der Veranstaltung*

SchülerInnenbeispiel:

Die Vorstellung unseres Bienenprojektes

Am Montag, dem 15.12.2014 hatten die Schülerinnen und Schüler der 1a und 1c Klasse den Auftrag, ihr Bienenprojekt vorzustellen. Dazu wurden in der Aula Sessel und Langbänke für die eingeladenen Eltern und Verwandten aufgestellt. Ebenso gab es Stehtische mit leckeren Keksen und Lebkuchen.
Zu Beginn der Vorstellung spielte Sebastian mit seiner Ziehharmonika das Stück „Vierteljahrhundert Dreiviertler“. Danach begrüßten Anna, Barbara und Valentina die Zuschauer.
Als Nächstes präsentierten die Mädchen „Nachrichten aus einem Bienenstock“. Dabei wurden die einzelnen Arbeiten der Honigbiene vorgestellt.
Ganz besonders interessant war das Interview mit Herrn Kolleritsch. Er ist seit seinem 10. Lebensjahr Hobbyimker und betreut die Bienenstöcke der Schule schon viele Jahre. Sebastian und Lena stellten interessante Fragen, die von Herrn Kolleritsch genau beantwortet wurden.
Danach folgte der Auftritt der Hippie-Bienen, bei dem ich auch dabei war. Wir zeigten selbst gebastelte Bienen und stellten sie mit Namen und ihren Vorlieben vor.
Dann spielte Sebastian den „Schneewalzer“.
Gegen Ende der Präsentation stellten die einzelnen Arbeitsgruppen ihre Arbeitsberichte vor.
Mit dem besonderen Musikstück „Der Russische“ beendete Sebastian die Präsentation.
Eltern, Lehrer und Verwandte konnten noch Punsch und Kekse genießen und sich unterhalten.
Es war ein toller Abend!

Ausgehend von und eingebettet in das Projekt wurden weiters geschrieben

- „Biene Maja-Geschichten“
- Ein Bilderbuch „Lilli, die Friedensbotschafterin“- eine Bienengeschichte
- Anleitungen zum Bau von Bienenrähmchen
- Anleitungen zum Bau eines Bienenstockes
- Anleitungen zum Herstellen von Lippenbalsam
- Anleitungen zum Herstellen von Perlenschmuck mit Bienenmotiven
- Kochrezepte mit Honig
- Redemanuskripte für diverse Präsentationen
- Interviewfragen

Dabei darf aus der Erfahrung der Deutschlehrperson darauf hingewiesen werden, dass Textsorten an kein bestimmtes Alter der Schreibenden gekoppelt sind. Auch jüngere Kinder sind durchaus in der Lage, einen aussagekräftigen Bericht zu verfassen oder einen kleinen Beitrag mit der eigenen Meinung zu formulieren, wenn das Thema unmittelbar ihrer Lebenswelt entspricht und Kriterien der Textsorte den Kindern bekannt sind.

Da bisher eher auf sachbezogenes Schreiben eingegangen wurde, sei an dieser Stelle ausdrücklich die Erzählung erwähnt, die ihren berechtigten Platz vornehmlich im Deutschunterricht hat (während die anderen Textsorten auch in anderen Unterrichtsgegenständen zum Einsatz kommen). Durch das Erzählen (insbesondere das Nacherzählen) kann das aktive Zuhören geschult werden. Sich zum Gehörten die eigenen Bilder im Kopf zu machen ist eine Fähigkeit, die geschult und trainiert werden muss.

Gerade anhand von realen und fiktiven Erlebnissen kann gezielt eine Befindlichkeitssprache trainiert werden. Jugendliche, die selber wenige bis keine Erlebnisse haben, erhalten Einblicke in die Erfahrungswelt ihrer Klassenkameradinnen und Klassenkameraden und werden so zum Miterzählen angeregt. Die Schreibmotivation, die daraus entstehen kann, könnte die Gestaltung eines Bilderbuches sein, wie es bei diesem Projekt der Fall war.

Gerade bei den in der fünften Schulstufe vorgesehenen Erlebniserzählungen hat die Lehrperson die Möglichkeit, das persönliche Schreibverhalten der Kinder zu beobachten und daraus wichtige Erkenntnisse für den weiteren Kompetenzaufbau zu erlangen.

4.3 Kriterien im Schreibunterricht

Kriterien sollen:

- zu einer transparenten Leistungsbeurteilung beitragen,
- die Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler entwickeln und ein hohes Maß an Eigenverantwortung für ihr Lernverhalten erzeugen,
- individuelle Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler deutlich machen,
- den Informationsgehalt des Faches verdeutlichen.

Im Folgenden legen wir daher unseren Kriterienkatalog für den Bericht vor, der als Textsorte im Rahmen des Bienen-Scout-Projekts unserer Wahrnehmung nach den größten Umfang eingenommen hat.

Schularbeitenbeurteilung
Bericht

A: Inhaltliche Gestaltung
Du hast

		erreichte Pkt.
eine aussagekräftige Hauptschlagzeile gefunden und den Aufbau berücksichtigt	3	
die W-Fragen in einer sinngemäß richtigen Reihenfolge beantwortet	3	
den Bericht interessant und mit vielen Details verfasst	3	

B: Stilistische Ausarbeitung
Du hast

grammatikalisch richtige und klare Sätze gebildet	3	
treffende Ausdrücke verwendet	3	
sachlich berichtet	3	

C: Schreibrichtigkeit
Du hast

die Wörter des Grundwortschatzes richtig geschrieben	6	
Höchstpunkteanzahl:	**24**	

5 BIENENSCOUTS BEIM LERNEN

Wie die vorab erläuterten Grundsätze des Lernens in der NMS Schwanberg realisiert werden, wird im Folgenden am Beispiel des Bienen-Scout-Projekts skizziert.

Die 1a-Klasse bestand aus acht Buben und neun Mädchen. Die Klasse wird mit fünf Integrationskindern als Integrationsklasse geführt, sechs Buben besuchten im Schuljahr 2014/15 den Schwerpunkt „Fußball“.

Die 1c-Klasse setzte sich aus sieben Buben und 13 Mädchen zusammen, 6 Buben nahmen am Schwerpunkt „Fußball“ teil.

Bereits in der ersten Schulwoche des Schuljahres 2014/15 wurden die Schülerinnen und Schüler der 1a und 1c mit dem Thema „Bienen“ vertraut gemacht. Das Interesse an den Bienenstöcken der Schule war sehr groß und motivierte die Kinder zum Erzählen und Nachfragen.

5.1 Gruppenbildung mit der Metaplan-Methode

Die Metaplan-Methode ist eine Möglichkeit, neue Problemstellungen innerhalb einer Gruppe zu erarbeiten. Um die Lernmotivation der Kinder möglichst hoch zu halten, sollten sie eigenständig Ideen und Fragen zu Bienen und Bienenprodukten generieren. Diese wurden auf Kärtchen notiert und anschließend nach der Metaplan-Methode an der Tafel gesammelt, moderiert und unter Oberbegriffen zusammengefasst. So war es allen Schülerinnen und Schülern möglich, sich am Ende des Prozesses einer Interessensgruppe zuzuordnen.

Folgende Arbeitsgruppen ergaben sich:

- Kosmetik
- Bienen-Schmuck
- Wachsdeko
- Ansäen einer Blumenwiese
- Bauen eines Bienenstockes
- Backen und Kochen mit Honig
- Theaterstück
- Biene-Maja-Geschichten-Buch
- Spiegel basteln
- Lied

5.2 Arbeit in den Gruppen

Um eigenständig zu Lösungen und Ideen zu kommen, bekamen die Schülerinnen und Schüler den Auftrag, in der Gruppe nach dem oben beschriebenen Muster zu arbeiten:

- Fragen stellen zum Thema: Was muss passieren, damit ich am Ende das „Produkt“ erhalte?
- Recherche, Wissensbeschaffung
- Verantwortlichkeiten diskutieren
- Erstellen eines Zeitplans
- Dokumentation aller Schritte (schriftlich)

Das gemeinsame Arbeiten der Projektgruppen fand sowohl im Unterricht in einzelnen Unterrichtsstunden als auch an intensiven Projekttagen am Vormittag statt. Zum Teil wurden verschiedene Arbeitsgruppen auch auf den Nachmittag verlegt, und die Kinder probierten in Eigeninitiative zuhause Verschiedenes ganz selbstständig aus.

Zu Beginn der Arbeitsphase konnte beobachtet werden, dass sich einige Kinder doch noch nicht sicher waren, was ihre Gruppenzugehörigkeit betraf. Einige versuchten es in einer anderen Arbeitsgruppe, was aber oft auch nicht den gewünschten Erfolg brachte.

Beim Zusammenarbeiten innerhalb der Gruppe gab es immer wieder Diskussionen und Auseinandersetzungen. Aus Sicht der Lehrpersonen führte dies zu dem Ergebnis, dass das Problem ausführlich besprochen wurde und letztendlich das selbstständige Arbeiten in der Gruppe doch erfolgreich war.

Das folgende Beispiel zeichnet die Gruppenarbeit dreier Schülerinnen nach, deren Schwerpunkt beim Schreiben der Bilderbuchgeschichte lag.

5.2.1 Bienengeschichte: Lilli, die Friedensbotschafterin

Mit Hilfe der Metaplanmethode sammelten auch die Schülerinnen und Schüler der 1.c-Klasse Ideen, wie sie das Thema „Bienen“ individuell, kreativ und nach eigenen Bedürfnissen und Wünschen aufarbeiten könnten. Viele Vorschläge wurden an der Flipchart gesammelt, darunter auch der Wunsch, ein Bilderbuch zu schreibens und zu gestalten. Dieser kam von drei Mädchen, die sich schon seit Beginn der Volksschule kennen und gute Freundinnen sind. Alle drei sprühten vor Ideen, wie ihr Buch aussehen und was es beinhalten sollte.

Da die Erlebniserzählung bereits Unterrichtsthema gewesen war, wussten die Schülerinnen, was beim Schreiben einer Erzählung wichtig ist. Mit diesen erworbenen Teilkompetenzen stellten sie sich nun ihrem längerfristigen Schreibvorhaben. In den für die Jahresprojektarbeit zur Verfügung gestellten Lerneinheiten überlegten sie die Teilschritte, mit denen ihre Idee verwirklicht werden sollte:

- Textsorte: Erlebniserzählung mit erzieherischem Umweltaspekt
- Thema: ein spannendes Abenteuer einer kleinen Biene (in Anlehnung an Biene Maja)
- Zielgruppe: Kinder bis zum 12. Lebensjahr
- Umfang: ca. 10 Seiten
- Zusatz: Illustrationen
- Zeitliche Umsetzung: Schreiben der Geschichte – bis Jänner 2015
  Illustration der Geschichte – bis März 2015
  Auswahl, Gestaltung, Druck – bis Mai 2015
  Vorstellung des Buches, Lesungen - ab Juni 2015

So begann für die Bilderbuch-Gruppe die intensive Zeit der Entwicklung und Festlegung des Produktinhaltes. Allmählich folgte das erste Niederschreiben der Ideen, ein linearer Handlungsstrang bildete sich heraus, zu dem sich immer wieder lustige oder auch sehr ernste Nebenhandlungen gesellten. Die

drei Mädchen waren sehr gut organisiert, fragten nur wenig bei den Lehrpersonen nach und schrieben ihren Text unter Berücksichtigung der Merkmale der Textsorte Erzählung. Nach kurzen Überarbeitungsphasen während der Unterrichtseinheiten nutzten wir Lehrpersonen nach Beendigung ihrer Arbeit einen Nachmittag, um den Text gemeinsam mit den drei Autorinnen hinsichtlich Inhalt, Ausdruck, Orthographie und Sprachrichtigkeit zu überarbeiten. Auch hier erwiesen sich die Schülerinnen als offen für kritische Anmerkungen, kompetent und kreativ.

In den darauffolgenden BE-Stunden lasen sie den Mitschülerinnen und Mitschülern die Geschichte vor und forderten sie zur Illustration einzelner Szenen auf. Tatkräftig unterstützten alle die Arbeit der Mädchen und fertigten phantasievolle, lustige und bunte Zeichnungen zu ihren Bildern im Kopf an.

Diese wurden in einer weiteren Einheit von den drei Autorinnen gesichtet, den jeweiligen Szenen zugeordnet und ausgewählt. Mit Hilfe einer Medienfachfrau (außerschulische Expertin) wurde dann ein erster Entwurf des Bilderbuchs am Computer erstellt, der auf Zustimmung der drei jungen Damen stieß. Einige Stunden verbrachten wir dann mit dem Vervielfältigen der einzelnen Blätter und dem Spiralisieren der Bilderbücher.

Stolz präsentierten die drei Schülerinnen das fertige Buch ihren Mitschülern. Mittlerweile war eine erste Lesung im örtlichen Kurhotel „Moorbad Schwanberg“ vor rund 60 Erwachsenen und Kindern und eine zweite in drei Volksschulklassen organisiert worden. Eine weitere Lesung wurde für die Abschlusspräsentation geplant.

Die von Beginn an hohe Motivation der drei Schülerinnen, ihre Geschichte in einer schriftlichen Form zu erzählen, die ein gemischtes Zielpublikum anspricht, blieb über das ganze Unterrichtsjahr hinweg erhalten. Die Produktorientierung mit öffentlichem Präsentationszwang ließ Zweifel an der Notwendigkeit inhaltlicher und stilistischer Überarbeitungsphasen und von normativer Korrektheit gar nicht aufkommen, dass ein perfekter Text am Ende der Bemühungen stehen sollte, erschien den drei Schreiberinnen selbstverständlich.

Der Aspekt „Öffentlichkeit“ scheint – jedenfalls für diese Arbeitsgruppe – die in der normalen Unterrichtsarbeit zum Kompetenzbereich Schreiben oft schwierig zu erreichende Akzeptanz von mehreren Überarbeitungsphasen deutlich erleichtert zu haben. Wir werden in den kommenden Schuljahren sehen, ob diese Überarbeitungs-Akzeptanz zur selbstverständlichen Haltung geworden ist und auch auf Texte übertragen wird, die der Unterrichtsarbeit zuzuordnen sind.

5.2.2 Spiegel basteln

Die sieben Buben aus der 1c-Klasse beschlossen, Spiegel zur Dekoration der Klasse zu bauen. Sie leimten Holzleisten wabenförmig zusammen und bemalten sie im Bienendekor. Anschließend klebten sie die Spiegelflächen ein. Zum Schluss wurden die Rahmen lackiert und im Klassenzimmer aufgehängt. Auch hier wurde darauf geachtet, dass die Form einer Wabe eingehalten wurde.

5.2.3 Bienenschmuck basteln

Eine Schülerin und ein Schüler recherchierten zunächst im Internet, welche Formen von Schmuck es im Bienen-Stil gab. Sie beschlossen, aus Perlen Bienen-Ohrringe zu basteln. Material wurde besorgt und in weiterer Folge entstanden auch Armbänder mit Bienenmotiv-Anhängern.

In beiden Werk-Gruppen mussten Bauanleitungen sinnentnehmend gelesen und in Handlungen umgesetzt werden, die zu Produkten führten, die öffentlich präsentiert wurden bzw. nun den Alltag der SchülerInnen begleiten.

5.2.4 Kochrezepte ausprobieren

Die Kochgruppe überzeugte sich im Internet und in Kochbüchern davon, dass es sehr viele Rezepte gibt, bei denen Honig eingesetzt wird.Es gibt sowohl Nach- als auch Hauptspeisen, die mit Honig verfeinert werden. Beim Schmökern in einer Zeitschrift stießen die Kinder auf ein Rezept für selbst gemachte Müsliriegel, die in der Schule ausprobiert wurden. Sie schmeckten ausgezeichnet.

In diesem und im folgendenFall wurden Recherche- und Lesekompetenz erweitert.

5.2.5 Kosmetikgruppe

Die Mädchen der Kosmetikgruppe wurden zum Teil von Müttern unterstützt, die sehr bereitwillig beim Herstellen eines Lippenbalsams mithalfen. Zuvor mussten die Mädchen aber geeignete Rezepte suchen. Die Zutaten wurden in der Apotheke gekauft. Ebenso die Behälter, in die der Balsam abgefüllt werden sollte. Einige Versuche wurden zuhause unternommen, aber auch in der Schule entstanden viele Döschen mit dem begehrten Balsam. Eine Gruppe ernannte sich zu den Lippen-Queens.

5.2.6 Bau eines Bienenstockes

Die Kinder der Bienenstock-Baugruppe machten sich im Internet schlau und suchten nützliche Informationen zum Thema „Bienenstock“ heraus. Außerdem informierten sie sich bei Herrn Kolleritsch und bekamen Hinweise zur richtigen Auswahl der Holzart. Bald stellte sich heraus, dass die Kinder allein es zwar nicht schaffen würden, aber mit Hilfe eines Onkels, der Tischler ist, sollte das Vorhaben in Angriff genommen werden können. Zuvor wurde ein Bienenstock der Schule zerlegt, um die genauen Maße zu erhalten. An einem Wochenende schritten die fünf Buben und ein Mädchen zur Tat. Mit vereinten Kräften entstand ein wunderschöner Bienenstock, an dem alle Kinder dieser Gruppe mitgearbeitet haben.

5.2.7 Lied

Einige Mädchen studierten in ihrer Freizeit ein Biene-Maja-Lied ein. In der Schule kamen noch einige Musikinstrumente dazu, so dass die Musik bei den Präsentationen auch zu ihrem Recht kam.

5.3 Produkte, Vorträge und Präsentationen

Oktober 2014:

- Vortrag mit Herrn Kolleritsch und anschließend Besuch im Bienengarten
- Thema: Aufbau eines Bienenvolkes

November 2014:

- 2. Vortrag mit Herrn Kolleritsch
- Thema: Bienenprodukte

Dezember 2014:

- Wie schon erwähnt, stellten die Schülerinnen und Schüler der 1a und 1c im Dezember im Rahmen einer Bienen-Zwischenpräsentation ihr Bienen-Projekt vor. Ziel dieser Präsentation war es, die Eltern und den Lehrkörper über den geplanten Themenbereich zu informieren. Jede Schülerin und jeder Schüler durfte einen kurzen Beitrag möglichst frei vortragen.

Jänner 2015:

- Am 31.1.2015 fand an der NMS Schwanberg der Tag der offenenTür statt. Bei dieser Veranstaltung übernahmen die Schülerinnen und Schüler der 1a-Klasse eine Station mit dem Thema „Bienen“. Unter anderem bauten sie eine Rätselstation, ein Arbeitsblatt zu den „Bienenwesen“ und eine Button-Station für die Volksschulkinder ein.

April 2015:

- Bau der 100 Bienenrähmchen
- Ein neues Bienenvolk zog im Bienengarten ein, Besuch im Bienengarten

Mai 2015:

- Produkte wie Honig aus der eigenen Produktion, Lippenbalsam, Müsliriegel, selbst gebackene Honigkekse und Bienenschmuck wurden am Elternsprechtag verkauft. Zuvor mussten noch Preislisten geschrieben und Verkäuferinnen und Verkäufer ausgewählt werden.
- Zwei weitere Bienenvölker besiedelten den Bienengarten der NMS Schwanberg

Juni 2015:

- Bau des Bienenstockes
- 1. Projektpräsentation im Kurhotel „Moorbad Schwanberg“
- 2. Projektpräsentation im Kurhotel „Moorbad Schwanberg“
- Präsentation des Buches „Lilli, die Friedensbotschfterin“ in der VS Schwanberg und Lesung im Kurhotel „Moorbad Schwanberg“
- Umlogieren eines weiteren Bienenvolkes
- Honigschleudern

Juli 2015:

- Abschlusspräsentation in der Schule für Eltern, Angehörige, Lehrerinnen und Lehrer

6 EVALUATION UND RESÜMEE

Lehrpersonen (Innensicht)

Am 08. Mai 2015 kam Frau Breuss zu uns an die Schule, um die Kinder hinsichtlich des Projektes zu interviewen. Dabei stellte sich heraus, dass alle Schülerinnen und Schüler beim Verfassen der Textsorten sehr motiviert waren. Besonders das Schreiben von Berichten und das Zusammenfassen von Sachtexten hatte aus Sicht der SchülerInnen einen hohen Stellenwert im Deutschunterricht gehabt. Im Großen und Ganzen gab es aber keine Textsorte, die von den Schülerinnen und Schülern gänzlich abgelehnt wurde. Aus weiteren Rückmeldungen ging hervor, dass die gesamte Arbeit im Projekt sehr positiv aufgenommen wurde.

Auch bei den Präsentationen im Heilmoorbad Schwanberg gab es überaus positive Rückmeldungen von den Kurgästen, die sich über das Auftreten der Kinder begeistert zeigten und ihnen zu ihrer Arbeit gratulierten. Wir werten dies als Zeichen für die Erweiterung der Präsentationskompetenz.

Während des Schuljahres gab es immer wieder Gespräche mit Eltern, die die Aktivitäten der „Bienenscouts“ lobten und sie auch tatkräftig unterstützten.

„Kann ein Projekt den Fach- und Kompetenzlehrplan einer Schulstufe in einem Schuljahr abdecken?“

Diese Forschungsfrage stellte sich für uns zu Beginn des Schuljahres. Wir versuchen nun am Ende des Unterrichtsjahres eine Antwort:

In den Fächern Deutsch und Biologie trifft das in unserem Fall zu. Das Thema „Biene“ konnte mit all seinen Facetten immer wieder gut in den Unterricht eingebaut werden. Einerseits konnten Lese- und Schreibkompetenzen der Kinder gesteigert werden, andererseits durften sie ihr handwerkliches Geschick unter Beweis stellen und einen unmittelbaren Bezug zur Natur aufbauen.

Bei allen Kindern konnte eine deutliche Verbesserung in Ausdruck und Schreibstil festgestellt werden. Vor allem wurde die Motivation, Texte zu schreiben, gesteigert, ebenso sie adressatengerecht zu formulieren sowie zu überarbeiten und damit zu optimieren.

Für uns war es im Bereich der Persönlichkeitsbildung und des sozialen Lernens besonders wichtig, die Kinder zum eigenverantwortlichen Handeln zu bringen. Das große Engagement der Kinder und ihr hoher persönlicher Einsatz nehmen wir als Zeichen dafür, dass sie in ihrem Selbstbewusstsein und in ihrer Persönlichkeit gestärkt wurden. Immer wieder waren die Schülerinnen und Schüler voll Eifer bei der Sache, wenn es um das Erledigung von Aufgaben im Zusammenhang mit dem Projektthema ging.

Im Umgang mit Herrn Kolleritsch und den Bienen zeigten sie sich sehr einfühlsam und nahmen jede Information unseres Imkers auf. Der Höhepunkt des heurigen Schuljahres war wohl das Honigschleudern im Juni, wo die Kinder hautnah miterleben durften, wie Honig geerntet wird.

Wir erlebten dieses Schuljahr in enger Verbindung mit dem Jahreskreislauf der Bienen sehr intensiv, verbunden mit wertvollen Momenten unserer Unterrichtstätigkeit. Viele Erfahrungen, die sich aus der Projektarbeit ergaben, können in neue Themenbereiche mitgenommen werden.

Einige Bereiche werden neu überdacht, um das Lernen für die Kinder noch effizienter zu gestalten. Das Projekt der „Bienenscouts“ wird nicht nur in den Köpfen der Kinder, sondern auch bei uns Pädagoginnen als einzigartige und bereichernde Erfahrung in Erinnerung bleiben. Wir bedanken uns beim gesamten IMST-Team, aber vor allem bei Frau Mag. Marlies Breuss für die Unterstützung im Projekt.

Projektbetreuerin (Außensicht)
„Mir gefällt am besten der Arbeitsbericht nach der Arbeit, wenn man viel Gutes getan hat."

Am 8. Mai 2015 durfte ich also, wie mit Frau Gigerl im Herbst vereinbart, die NMS Schwanberg besuchen, um gegen Ende der Projektarbeit einen „Blick von außen" auf die Arbeit der Projektklassen zu werfen. Im Vorfeld hatte ich einige Interviewfragen formuliert, die ich den Kindern stellen wollte, damit ihre Lehrpersonen und ich einen Eindruck von ihrer Einstellung zum Projekt und von der Haltung der Kinder zu unterschiedlichen Textsorten und zum Schreiben erhalten könnten.
Die Lehrpersonen und die Schulleiterin waren bei diesem Gespräch anwesend, es sollte ja sowohl einer globalen Evaluierung der Jahresarbeit im Bienen-Projekt dienen als auch Teil des Abschlussberichts werden. Nur ein Kind verweigerte sich dieser Art von Befragung - eine Frage wurde gestellt, das Diktafon ging reihum, jede/r, die/der möchte, sagte etwas dazu), alle anderen äußerten sich, wenn auch nicht zu jeder Frage. Aus meiner Sicht zeigten sich beide Klassen selbstbewusst und kooperativ.
Die drei Deutsch-Lehrpersonen zeigten sich mit dem Stand der Entwicklung der mündlichen Ausdruckskompetenz und der Selbstverständlichkeit, mit der die Schüler/innen in der ungewohnten Befragungs-Situation und auf die schulfremde Person sprachlich reagierten (und das unmittelbar nach der Deutsch-Schularbeit!) sehr zufrieden und schrieben im Abschlussgespräch diese Gewandtheit zum Teil auch der Öffentlichkeits- und Präsentations-Arbeit im Rahmen des Bienen-Projekts zu.
Die Antworten werden im Folgenden zusammenfassend wiedergegeben. (Das vollständige Transkript kann bei Interesse unter mm.breuss@schule.at angefordert werden.)

Frage1: Wenn ich an das IMST-Projekt denke, fällt mir ein…

Dreimal werden in diesem Zusammenhang Produkte genannt (Müsliriegel *w* und *Bienenstock 2m*), ein Schüler und eine Schülerin nannten den *Spaß an der (Gruppen-)Arbeit* als erste Erinnerung.

Frage 2: Was war denn besonders lustig in diesem Bienen-Projekt?

Hier werden Situationen aus den im Bericht beschriebenen Gruppenarbeiten erwähnt: *Sachen verkaufen (w), Lippenbalsam ausprobieren (w), Lippen aufkleben (w), kochen (w), Bienenprodukte herstellen (w), als wir „zu den Bienen hinuntergegangen sind" (w), Bienenrähmchen bauen (m), recherchieren (m), Bienen beobachten (m),* wieder findet sich auch *„viel Spaß miteinander haben" (w)*.

Frage 3: Gibt es ein Thema, das euch besonders gut gefallen hat, wenn ihr an das ganze Jahr denkt?

Genannt werden *„Apitherapie" (m), „Bienenstock bauen und praktisch arbeiten" (w), „über die Entwicklung der Bienen nachzuforschen" (m), „die drei Bienenwesen" (m), „Powerpoint über die Entwicklung der Bienen zu machen" (m), „Bienenrähmchen basteln" (w)*; zweimal werden die gute Zusammenarbeit und die Freude am Projekt angesprochen *(2w).*

4. Frage: Gibt es etwas, das euch nicht so gut gefallen hat?

Auf diese Frage hin wird das Diktafon mehrfach ohne Antwort weitergegeben, es gibt nur drei Antworten, die einhellig darauf Bezug nehmen, dass es Auseinandersetzungen während der Projektarbeit gegeben habe, *„aber dann ist alles wieder gut geworden" (w).*

5. Frage: Welche Art von Aufsatz/Text schreibst du am liebsten?

Als Einstieg in die Fragerunde zum Thema Schreiben werden von Frau Gigerl *Brief, Nacherzählung, Bericht, Bildgeschichte, Bildbeschreibung* und *Arbeitsbericht* als Textsorten ausdrücklich genannt.

Insgesamt gibt es 15 Antworten, sechs SchülerInnen nennen den *Brief*, drei die *Bildgeschichte*, *Geschichten, Arbeitsberichte* und *Nacherzählungen* liegen mit je zwei Nennungen gleichauf.

6. Frage: Gibt es auch einen Text, der schwer zu schreiben ist, wo man das Gefühl hat, da muss ich mich plagen, das mag ich gar nicht gern schreiben, das fällt mir ganz besonders schwer?

Auf diese Frage hin nennen sechs SchülerInnen den *Bericht* (einmal mit der Begründung: *„…weil wenn man einen langen Tag gehabt hat, dann ist es ein bisschen schwierig darüber nachzudenken*“) drei die *Nacherzählung* (auch hier einmal mit einer Begründung: *„…weil man da so gut zuhören muss, wenn der Lehrer eine Geschichte erzählt*“).

Nicht unerwähnt bleiben soll die Antwort eines Schülers: *„Mir gefällt am besten der Arbeitsbericht nach der Arbeit, wenn man viel Gutes getan hat.“*

7. Frage zum Projekt über das ganze Jahr: Welche Textsorten habt ihr im Projekt geschrieben? Was hast du persönlich alles im Rahmen des Projekts geschrieben?

Hier wird deutlich, dass hauptsächlich die *Arbeitsberichte* in Erinnerung geblieben sind, sie werden in sieben von insgesamt 13 Antworten genannt; dazu kommen noch *„Fragen für ein Interview“*, „Aufsatz“ (3x), ein *„Bericht über die Bienenpräsentation“*, *„Einladungen“, „Fragen für die Moderation“,* und *„Bauanleitung für die Bienenrähmchen“.*

Sieht man von der Bienen-Geschichte der im Endbericht erwähnten drei Autorinnen des Bilderbuchs ab, nahm – wie im Projekt-Kontext zu erwarten - das informierende, sachbezogene und reflektierende Schreiben in Form von Arbeitsberichten (bis zu sieben Berichte innerhalb des Jahresprojekts werden im Interview erwähnt) den meisten Raum innerhalb der Projektarbeit ein. Das Schreiben wurde von den Kindern zum Teil als Herausforderung empfunden, die anlassbezogen zu meistern war und gut gemeistert wurde.

Ähnlich stellt sich die Situation in der 1c-Klasse dar, die ebenfalls in das Bienen-Projekt involviert war. Nach anfänglichen Startschwierigkeiten (auf die ersten beiden Frage kam nur eine Schüler-Antwort) wurden die Kinder mitteilsamer und nannten als „Thema, das mir besonders gut gefallen hat“ (Frage 3) das *Bienenlied*, den *Bienenbalsam* (2), den *Tanz* (3) und das *Lied* (2), den *Besuch und die Erklärungen des Imkers, das Zusammenkleben des Spiegels, das Anmalen der Spiegelrahmen sowie das Schreiben einer eigenen Geschichte.*

Zu Frage 4: „Gibt es etwas, das euch nicht so gut gefallen hat?“, fallen die Antworten etwas differenzierter aus als in der Parallelklasse, auch hier werden Auseinandersetzungen in der Gruppe (3) sowie *„weil ich überhaupt nicht zeichnen kann“* und *„Wachs von den Bienenutenutensilien abzumachen, das war irgendwie schwer“* genannt.

Die Frage nach der beliebtesten Aufsatzart (Frage 5) ist in den Ergebnissen ähnlich wie in der Parallelklasse, an erster Stelle steht die Textsorte *Brief* (8), gefolgt von *Bildgeschichte* (4) *Fantasiegeschichte* (3) *Beschreibung* (3), *Tierbeschreibung* und *Nacherzählung* (2).

Als Antwort auf die Frage, welchen Aufsatz die Kinder gar nicht schreiben mögen (Frage 6) werden an erster Stelle *Bildgeschichten* (8) genannt, es folgen *Nacherzählungen* (6) und *Beschreibungen*.

In den Antworten auf die abschließende Frage, was alles im Zusammenhang mit dem Bienenprojekt geschrieben worden sei, wird die Vielfalt der Schreibanlässe, die ein derartiges Vorhaben bietet, sichtbar, weshalb dieser Teil des Interviews in coller Länge wiedergegeben werden soll:

Was habt ihr alles im Projekt geschrieben?

S1 Für die Zwischenpräsentation haben wir so einen Zettel schreiben müssen, jeder, was er dort sagt, halt – und beim Herr Kolleritsch haben wir uns auch Notizen machen müssen.

S2 Also wir haben unser Lied mehrfach umgetextet.

S3 Wir haben ein Bewegungsspiel aufschreiben müssen.

S4 Also wir haben die Etiketten für den Lippenbalsam beschriftet und eine kleines Karterl gestaltet, wo unsere Schule und der Name und alle Zutaten oben stehen.

S5 Ich kann mich noch gut erinnern, wie ich beim Lippenbalsam geschrieben habe und Aufsätze zwischendurch.

S6: Ich kann mich noch gut erinnern, wie wir den Spiegelrahmen aufgeschrieben haben, wie wir ihn machen.

S7 Mir hat beim Schreiben gut gefallen, dass wir dann die eigene Bienengeschichte geschrieben haben.

S8 Mir hat der Projekttag am Freitag gut gefallen, wo wir selbstständig in der Bibliothek gesessen sind und gelesen haben.

In Bezug auf Schreiben darf also festgehalten werden, dass aus SchülerInnensicht in diesem Kompetenzbereich intensiv und individuell gearbeitet wurde und die LehrerInnensicht damit bestätigt wird. Das Projekt bot neben dem Schwerpunkt „Sprechen“ vielfältige situativ verankerte Schreibanlässe, die von den Schüler/innen für den Aufbau von Schreibkompetenz genutzt wurden.

Das Schreiben der neuen Textsorte *Arbeitsbericht* wurde in beiden Klassen als *„anstrengend“* empfunden, was möglicherweise darauf hinweist, dass hier etwas Schwieriges erlernt und ausgiebig geübt wurde - diese Textsorte ist vor allem auch in naturwissenschaftlichen Unterrichtsfächern und im Zusammenhang mit journalistischem Schreiben besonders nützlich ist.

Aus meiner Sicht darf aus den oben genannten Gründen das Projekt „Bienen-Scouts“ als sehr gut gelungen bezeichnet werden.

Marlies Breuss, im Juli 2015

7 LITERATUR

BERGMANN; Laura, SCHLICHTHERLE Birgit, WEISKOPF-PRANTNER, Veronika, WESTFALL-GREITER, Tanja, LEIDINGER, Gertraud & STADLER Christian. *Praxiseinblicke Deutsch: 5. Schulstufe, Zentrum für lernende Schulen, NMS Entwicklungsbegleitung, 2015*

Grundsatzerlass zum Projektunterricht: Online unter www.bmbf.gv.at [Juni 2015]

NAGY, Hajnalka, STRUGER Werner & WINTERSTEINER Werner (2012). Förderung von Kompetenzen im Unterricht. In: Manuela PAECHTER, Michaela STOCK, Sabine SCHMÖLZER-EIBINGER, Peter SLEPCEVIC-ZACH, & Wolfgang WEIRER, *Handbuch Kompetenzorientierter Unterricht (*S. 136-152). Weinheim und Basel: Beltz Verlag

OBERHÖLLER, Katrin (2014). Gender_Diversität als Qualitätsstrategie in der Schule. *IMST/Spuren, Jahrgang 13, Heftnummer 42*, Seite 27-29).

RAFFELSIEFER, Marion, 2004. Fächerübergreifender Unterricht. Online unter http://www.studienseminarkoblenz.de/medien/wahlmodule_unterlagen/2004/149/2%20F%E4cher%FCbergreifender%20Unterricht%20(PPT).pdf [Mai 2015]

TAUBINGER, Wolfgang (2011). Grundzüge einer kompetenzorientierten Schreibdidaktik. In: Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation & Entwicklung des österreichischen Schulwesens, *Praxishandbuch für „Deutsch", 5.-8. Schulstufe, Band 2* (S. 88-102). Wien: Leykam Buchverlagsgesellschaft.

Themenzentrierter Unterricht : http://www.klusemann.at/schulverbund/evaluationen/tzu.htm) [Mai 2015]

VON DER GROEBEN, Annemarie (2009): Rituale in Schule und Unterricht. 4. Aufl., Hamburg, Bergmann & Helbig.Online unter http://wikis.zum.de/vielfalt-lernen/index.php/Rituale_im_Unterricht [April 2015]